

Olten in frühern Geographiebüchern

Autor(en): **Wiesli, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **36 (1978)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Olten in frühern Geographie- büchern

von Urs Wiesli

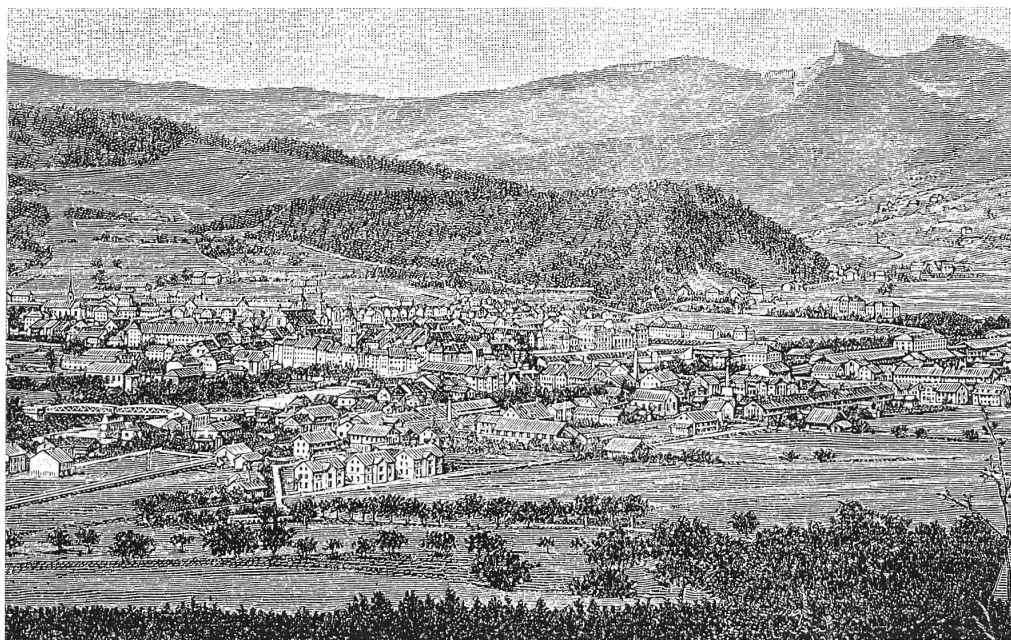
Im Gegensatz zu den heutigen Geographiebüchern, die nach Lernzielen und exemplarisch ausgerichtet sind, halten sich frühere Lehrmittel zur Geographie der Schweiz zumeist an einen Aufbau nach Kantonen, Bezirken und Gemeinden. Das erlaubt, jeweils für das Erscheinungsjahr Entwicklungsstand und Bedeutungsgrad eines Ortes herauszulesen.

Bereits 1851 erschien bei Sauerländer in Aarau eine «Geographie der Schweiz für die Schule und das Haus» von J. Uehlinger. Das nicht illustrierte Buch umfasst 275 Seiten. Dem Kanton Solothurn sind 9 Seiten gewidmet, Olten dagegen bloss 6 lexikonartige Zeilen: «Olten, kleine, wohlgebaute und von der Aare durchflossene Stadt, liegt sehr vorteilhaft an der Strasse von Solothurn nach Aarau und von Basel nach Italien. Die neue, geschmackvoll gebaute, mit einer schönen Orgel geschmückte Kirche gereicht der Stadt zur wahren Zierde; sie steht auf einem freien Platze. Die Einwohner sind sehr gewerbsthätig, treiben aber auch Acker- und Wiesenbau».

Das erste Lehrmittel, das nach dem Bahnbau erschienen ist, dürfte das schmale Bändchen zur «Geographie der Schweiz für Schule und Haus» des Benziger-Verlags in Einsiedeln sein, verfasst

von M. Waser, Professor am Schwyzerischen Lehrerseminar. Die 1. Auflage erschien 1881 und enthält wie die Ausgaben der folgenden Jahre zahlreiche, kleinformatige Xylographien, für den Kanton Solothurn zunächst nur solche der Stadt Solothurn und der Einsiedelei in der Verenaschlucht. Der Auflage von 1888 ist dann aber auch noch das nachstehende Bild von Olten beigelegt, das offensichtlich die Kopie einer der ältesten Fotografien von Olten ist. Wir blicken vom Säliwald auf den Fustlig hinunter, wo Sälistrasse, von Roll-Häuser und -Fabrikanlagen zu erkennen sind. Rechts der Bahnhof und darüber die frühesten Gebäude des Kantonsspitals. Bereits stehen einige Häuser an der Jurastrasse sowie der Konzertsaal (1887 erbaut).

Am linken Bildrand die alte, erst 1927 erneuerte Gäubahnbrücke, die Turnhalle Schützenmatte, Reithalle und Badanstalt. Noch fehlt die heutige Martinskirche, dafür ist die nach dem Kulturkampf erstellte kleine römisch-katholische Kirche zu erkennen. Ueber den Türmen der Stadtkirche erkennt man das Bauernhaus auf dem Galgenhölzli (heute Frohheim), darüber den Steinbruch am jetzigen Steinbruchweg. Auffallend ist die weite waldlose Fläche im heutigen Föhren- und Bannwald.



Der Text sagt über Olten folgendes aus: «Im Gäu auf dem linken Ufer der Aare, an der Einmündung der Dünern in die Aare, bildet einen wichtigen Bahnknoten die gewerbsame Stadt Olten. Dasselbst befindet sich der weitläufige Bahnhof, in welchem die Linien von Bern, Luzern, Aarau und Basel sich vereinigen.»

Kein eigentliches Geographiebuch ist zwar Waldemar Kadens reich illustrierter Band «Durchs Schweizerland», 1895 in Gera erschienen. Doch enthält er eine ganz besondere textliche Darstellung Olten; «Vom Centralbahnhof Basel hinab durch den Hauensteintunnel nach dem Allerwelts-Centralbahnhof Olten, dem Knotenpunkt der aus 32 Windrichtungen sich einwebenden Netzlinien, wo es an manchen Sommertagen vor Passagiergeräusche kaum zum Durchkommen ist. Olten ist durch die Eisenbahnen reich und berühmt geworden und darf sich heute etwas leisten an Neubauten und Verschönerungen. Die Strassen wie die Bürger haben ihre Glieder gereckt und sich rasch in die neue Zeit gefunden. Die Aare, die seit urdenklichen Zeiten hier vorüberfliesst, sieht alle Tage etwas Neues und erinnert sich der alten Römer kaum mehr». Einem ähnlichen Werk Kadens entstammt übrigens auch die heute immer wieder reproduzierte und meist kolorierte Xylographie Olten mit Blick vom heutigen Schweizerhofquai über die Aare zu Altstadt und Kloster.

«Die Schweiz, Natur und Wirtschaft» lautet der Titel des 1914 in Zürich erschienenen Buches von O. Flückiger. Ueber Olten ist zu lesen: «An der Mündung dieses Flusses (Dünern) in die Aare hat sich Olten mit 9300 Einwohnern zu einem Mittelpunkt des Verkehrs und der Industrie entwickelt. Hier schneidet, vom Hauensteintunnel herkommend, die Gotthardlinie den Hauptschienenstrang Bodensee-Genfersee, der weiterhin in zwei Armen über Bern und über Biel-Neuenburg der Westschweiz zustrebt. An den ausgedehnten Bahnhofanlagen liegt die Reparaturwerkstätte der Bundesbahnen.»

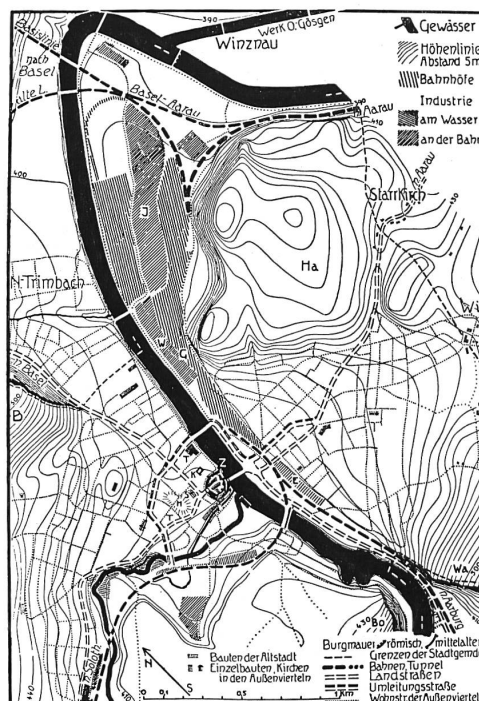
Ueberhaupt nicht erwähnt ist Olten in der 1914 in der Sammlung Goeschen erschienenen «Landeskunde der Schweiz» von Hermann Walser, welche jedoch noch heute eine lesenswerte Gesamtdarstellung der Schweiz ist.

1922 gab der Berner Verlag Kümmerly + Frey die «Geographie der Schweiz, Lehrbuch für schweizerische Volksschulen» heraus. Sie wurde verfasst von Fritz Nussbaum, zunächst Seminarlehrer in Hofwil und später langjähriger Direktor des Geographischen Instituts der Universität Bern. Als begabter Zeichner hat Nussbaum sein Büchlein fast ausschliesslich mit eigenen, aussagekräftigen Skizzen illustriert. Leider fehlt eine Abbildung Olten. Im Text wird die Stadt in einer bereits aus frühern

Lehrmitteln bekannten Form beschrieben: «Olten, eine kleine Stadt von fast 12000 Einwohnern, ist einer der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte der Schweiz. Hier vereinigen sich die Linien Bern-Zürich, Bern-Basel, Basel-Luzern und Biel-Olten. Täglich verkehren da über 300 Personen- und Güterzüge. Dazu gibt es mehrere grosse Fabriken, darunter eine umfangreiche Reparaturwerkstätte der SBB.»

Nussbaums langezeit wegweisendes Büchlein ist später durch das Werk seines Basler Kollegen Paul Vosseler, ehemals Professor der Geographie an der Universität Basel, abgelöst worden. Die 1. Auflage erschien 1940 bei Helbing & Lichtenhahn und trug den Titel «Die Schweiz, Leitfaden für den Geographie-Unterricht.» Ebenfalls ein hervorragender Zeichner, illustrierte Vosseler sein Buch vor allem mit noch heute brauchbaren Blockdiagrammen. Bereits zeichnet sich jedoch eine Abkehr von der rein topographischen Betrachtungsweise ab, so dass die Stadt Olten nur noch in grossen Zusammenhängen erwähnt wird.

Dafür wird Olten umso ausführlicher in der 1933 im Benno Schwabe-Verlag Basel erschienenen dreibändigen «Basler Heimatkunde» von G. Burckhardt behandelt. Das leider vergriffene Werk ist noch heute grundlegend und enthält bereits auffallend moderne geographische Betrachtungsmethoden. Im 3. Band sind der Stadt Olten 4 Seiten gewidmet! Beigegeben ist nachstehende Entwicklungs- und Funktionskarte.



In Fettdruck findet sich folgende Zusammenfassung: «Olten verdankt sein Dasein als Brückenstadt dem Passwege Basel-Hauenstein-Luzern und seine zweite Blüte dem Netze der Centralbahn, die an *einen* Juratunnel vier ins Alpenvorland ausstrahlende Zweige anschloss. Daraus entstand in Olten die wichtigste Strassenkreuzung der Mittelschweiz. Handel und Industrie müssen an diesem Verkehrsknoten gedeihen. Aus dem friedlichen und dem kriegerischen Verkehre der vergangenen Jahrtausende, der sich gänzlich nach den natürlichen Gegebenheiten richtete, war das alte Zwergstädtchen hervorgegangen. Beim Bahnbau aber hat der Mensch hier begonnen, frei mit diesen Gegebenheiten zu schalten, und hat so die Daseinsbedingungen für eine ganz andere Stadt geschaffen, für eine Hauptstadt des schweizerischen Alpenvor-

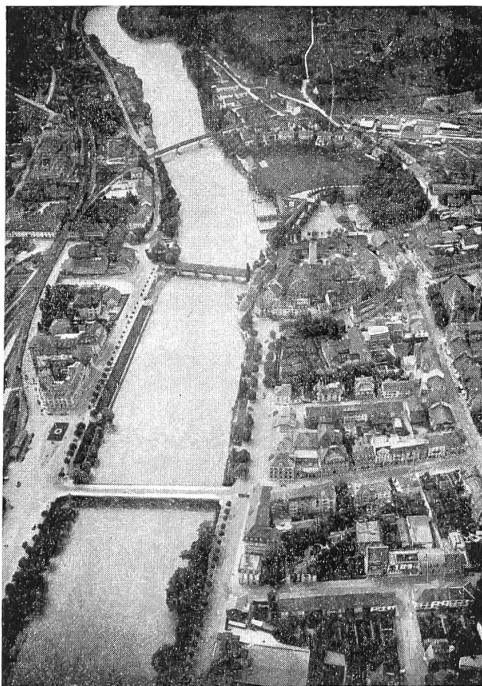


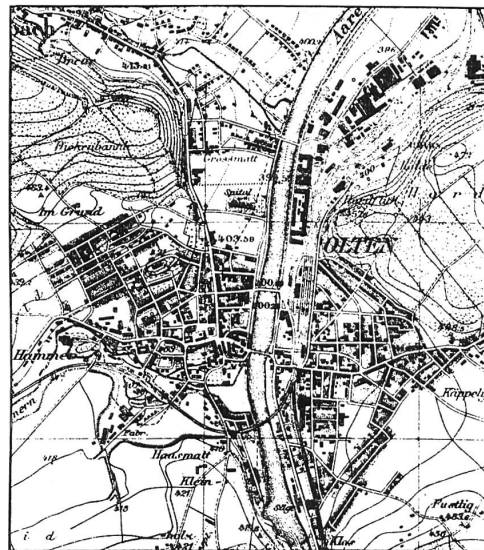
Abb. 116. Olten, eine Brückenstadt an der Aare. In der Mitte die Altstadt mit der gedeckten Holzbrücke, unten moderne Strassenbrücke vom Bahnhof zu den neuen Wohnquartieren, oben die Eisenbahnbrücke.

landes sozusagen. Nur drei Dinge behindern eine solche Entwicklung: das einstweilige Fehlen des Wasserverkehrs (!), die engen und allzu nahen Kantonsgrenzen und das Dasein älterer Hauptstädte.»

Neben Nussbaums Berner und Vossellers Basler Lehrbuch ist in den Vierzigerjahren auch ein «Zürcher Geographiewerk» herausgekommen, verfasst von einer Arbeitsgemeinschaft zürcherischer Sekundarlehrer. Die Betrachtung der Schweiz nach

Kantonen ist hier vollständig überwunden. Im Abschnitt «Wie wohnt der Schweizer?» findet sich jedoch eine Flugaufnahme Olten. Die Reproduktion an dieser Stelle stammt aus der 3. Auflage 1953. Umso erstaunlicher, dass das Bild vor 1938 aufgenommen wurde und zum Beispiel die Schützenmatte im entsprechenden Zustand zeigt.

1930 war bereits auch die erste wissenschaftliche «Geographie der Schweiz» von J. Früh, Professor der Geographie an der ETH Zürich, erschienen. Das Werk umfasst 3 grossformatige Bände und versieht in manchen Belangen noch heute seinen Dienst. Im 3. Band werden die Einzellandschaften der Schweiz behandelt, wo auch Olten eine zweiseitige Betrachtung zuteil wird. Bemerkenswert ist die Reproduktion eines Ausschnittes der Siegfried-Karte aus dem Jahre 1926.



ed. 1926. T. A. Bl. 148. Olten.

Fig. 8. Olten

im Durchbruch des Jurasporns S Trimbach, N der Klos, des N-Eingangs zur Aurburgerkluse. Links der röm.-mittelalterliche Stadtkern mit Brücke und Station Hammer; Erweiterung längs Hauenstein- und Gäustrasse mit sonnigen Wohnquartieren; rechts der Aare grosse Bahnhofanlagen mit Reparaturwerkstätten und Industrieviertel.

Schliesslich sei auch noch auf das sechsbändige «Geographische Lexikon der Schweiz» hingewiesen, zwischen 1902 und 1910 in Neuenburg herausgekommen. Im 3. Band sind der Stadt Olten drei zweiseitige Seiten eingeräumt, ergänzt durch eine Karte 1:12 000 und vier photographische Abbildungen, und zwar eine Ansicht vom Fustlig her und Aufnahmen der Altstadt mit Brücke, der alten Bahnhofbrücke mit dem «Kasino Olten» (gemeint ist der Konzertsaal) und des damals noch völlig allein stehenden Frohheim-Schulhauses. Leider hat das Lexikon bis heute weder eine Neuauflage noch einen gleichwertigen Nachfolger gefunden.